

Busse statt Nebenbahnen: Proteste nach ÖBB-Plänen **15 Nebenbahnen sollen geschlossen werden - AK: "verkehrspolitischer Unsinn" - VCÖ: Es wird nicht auf Bus sondern Auto umgestiegen**

Wien - Aufregung herrscht in den Bundesländern nach den von der ÖBB angekündigten Schließungen von 15 Nebenbahnen, die durch Busse ersetzt werden sollen. Der Schwerpunkt der geplanten Schließungen dürfte in Niederösterreich liegen

Oberösterreich: Schließung wäre Katastrophe

Die Pläne von ÖBB-Chef Martin Huber, unter anderem in Oberösterreich drei Bahnlinien zu schließen und durch Buslinien zu ersetzen, hat am Mittwoch Protest ausgelöst. Landeshauptmannstellvertreter Erich Haider (S) verlangte als Verkehrsreferent des Landes, Regionalbahnen auszubauen statt zu schließen. Der Präsident der Arbeiterkammer, Johann Kalliauer, bezeichnete das Vorhaben für die Strecke Ried im Innkreis-Schärding als "verkehrspolitischen Unsinn". Dass die Schließung der Bahn außerdem für die Region eine Katastrophe wäre, brauche wohl keiner besonderen Erläuterung, ergänzte Kalliauer.

"Wir erwarten, dass auch der Generaldirektor der ÖBB seinen Teil dazu beiträgt, die Schienenverkehrsstrecken auszubauen und zu attraktivieren - statt dauernd von Einstellung zu reden", erklärte Landeshauptmannstellvertreter Erich Haider. Er verwies weiters darauf, dass das Land schrittweise regionale Verkehrskonzepte umsetze. Wo dies geschehen sei, hätten deutliche Fahrgastzuwächse erzielt werden können - im Schnitt 16 Prozent.

Burgenland: Pendler müssen auf Auto ausweichen

"Was nützt uns im Burgenland eine Bahnlinie, wenn sie über der Grenze in den benachbarten Bundesländern ins Niemandsland führt", meinte der Klubobmann der SPÖ Burgenland, Christian Illedits. Burgenländische Pendler müssten auf das Auto umsteigen oder lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Er sprach sich außerdem für die Umsetzung der Strecke Deutschkreutz-Horitschon im Rahmenplan 2006-2012 aus.

VCÖ: Es wird nicht auf Bus sondern Auto umgestiegen

Der VCÖ hat am Mittwoch von der Politik eine Bestandsgarantie für die heimischen Regionalbahnen gefordert.

Mit dem Zusperrern von Regionalbahnen werde der Güterverkehr auf die Straße verlagert, auf den Gemeinde- und Landesstraßen werde der "Lkw-Verkehr stark zunehmen. Nach der Einstellung von Regionalbahnen in Deutschland seien zwei Drittel der bisherigen Bahnfahrer nicht auf den Bus, sondern auf Pkw umgestiegen.

Niederösterreich: Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll (V) hat am Mittwoch ein klares Bekenntnis für einen attraktiven öffentlichen Verkehr abgelegt. Es gehe um "bessere Serviceleistung" und "optimale Versorgung", sagte er.

Der Landeshauptmann betonte, dass in den kommenden eineinhalb bis zwei Jahren jede einzelne Nebenbahn im Hinblick auf Effizienz und regionalpolitischen Effekt analysiert werde. "Sicher nicht" soll nur "warme Luft" transportiert werden. Dafür sei "das Steuergeld zu wertvoll". Klar sei, dass am Ende jeder Analyse eine Umsetzung

dahingehend erfolgen müsse, "dass die Versorgung mit öffentlichem Verkehr für die Menschen eine bessere wird", so Pröll. Er verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass "eine Reihe von Nebenbahnen Kilometer weit von Siedlungen entfernt" verlaufen würden. (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2552463>